

ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

■ FISCHER GEORG [REPSCHINSKI BORIS, VONACH ANDREAS], *Wege in die Bibel*. Leitfaden zur Auslegung. Unter Mitarbeit von Boris Repschinski und Andreas Vonach. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2000. DM 39,80/S 291,-/sFr 38,-. ISBN 3-460-32434-1.

Dieses ausgezeichnete Buch über die Auslegungsmethoden der Bibel des Alten und Neuen Testaments wendet sich sowohl an Studierende der Theologie wie auch – und dafür ist es ausgezeichnet konzipiert – an interessierte Bibel-leser zum Selbststudium oder zum Einsatz in Pastoral und Bibelarbeit. Es gibt kaum ein anderes Methodenbuch, das den verschiedenen Zielgruppen von Universität bis Erwachsenenbildung so gut gerecht wird. Es setzt keine Sprachkenntnisse voraus, führt aber deren Relevanz immer wieder vor. Die neueren exegetischen Methoden, die aus der Literaturwissenschaft gewonnen sind und eine neue Vielfalt der „Wege in die Bibel“ ermöglichen, sind mit den klassischen historisch-kritischen Methoden harmonisch zusammengestellt. Jeder Abschnitt ist nach einem eingängigen Konzept aufgebaut und mit Beispielen, tiefergehenden Ergänzungen, Übungsaufträgen und gelegentlichen Hinweisen auf weiterführende Lektüre zum jeweiligen Thema ergänzt. Durch ein übersichtliches Layout und die geglückte Verwendung von spezifischen icons für die genannten Funktionen findet man sich sehr schnell zurecht. Dem dienen auch die ausgezeichneten Illustrationen von Elke Staller, die abstrakte Sachverhalte der Texttheorie in optische Modelle und symbolische Visualisierungen umzusetzen vermag.

In einem ersten Teil entwickelt Georg Fischer die Voraussetzungen (im Text und beim Leser) für die Annäherung an die Bibel im Zweischritt Textwahrnehmung und Textdeutung. Er zeigt, wie man sich Schritt für Schritt einem Text annähert, indem man einen Text vom Kontext abgrenzt, sich textkritische Fragen stellt und, wenn man die biblischen Sprachen versteht, auch eine eigene Übersetzung anstellt. Die Wahrnehmung der Gestaltung des Textes bis hin zu seinem künstlerischen Ausdruck soll schließlich dazu befähigen, einen verantwortbaren Gehalt (von mehreren möglichen) des Textes zu erfassen. Dieses Methodenbuch trägt in allen seinen Teilen der Erkenntnis Rechnung, dass viele Leser aus einem Bibeltext aufgrund der Fülle, die dieser in sich birgt, und der Ansatzstellen, die die Texte in zumeist mehrere Richtungen für den Leser bereitstellen, verschiedene und doch zumeist vermittelbare Auslegungen entdecken können. Im Be-

reich der Textdeutung geschieht das durch Beobachten von Details im Text, den Vergleich mit anderen Texten, ein Finden einer ersten eigenen Position, der dann der Dialog mit gängigen Auslegungen dieses Bibeltextes in der Fachliteratur folgen sollte, bis hin zu einer eigenen, jeweils verantwortbaren Auslegung.

Die Bereitstellung detaillierter Methoden für diesen exegetischen Prozess beabsichtigt der zweite Teil, der die „Vielfalt exegetischer Methoden“ aufzeigt. Zunächst gibt Andreas Vonach einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte der Auslegungsmethoden von den Rabbinen und dem frühen Christentum bis ins 20. Jahrhundert. Boris Repschinski stellt die historisch-kritische Methode vor, die er in Formanalyse, Gattungsanalyse, Überlieferungs- und Literarkritik sowie Redaktionskritik aufschlüsselt. In einem Exkurs geht er auf das synoptische Problem der Evangelien im NT ein und zeigt die Methoden zu seiner Lösung auf.

Im Abschnitt „Neuere Ansätze der Auslegung“ bietet Boris Repschinski aus seiner Kenntnis der angelsächsischen Exegese einen Einblick in die neuere Literarkritik, die eher synchron orientiert ist. Georg Fischer stellt in einem informativen Überblick narrative Analyse, rhetorische Analyse, Intertextualität, Strukturalismus und die Rezeption biblischer Texte in den Künsten (Film) sowie die methodische Einbindung dieser Rezeption in die Exegese vor. Unter kontextueller Bibelauslegung geht es um die Methodenansätze der feministischen und der befreiungstheologischen Exegese (Vonach) sowie die Anliegen der psychologischen Schriftauslegung und der sozialwissenschaftlichen Analyse von Bibeltexten (Repschinski). Andreas Vonach zeigt schließlich die Quellen, Informationen und Hilfsmittel auf, die die Geschichtswissenschaften für die Exegese bereitstellen.

Der dritte umfangreiche Teil „Zum Verstehen von Texten“, der von Georg Fischer entwickelt wurde, bietet eine Hermeneutik der Bibel ausgehend von einem Konzept der Bibeltexte als sprachlicher Kommunikation, die in der Schriftensammlung der Bibel von Religionsgemeinschaften (je unterschiedlich) fixiert wurde und diese über den jeweiligen Kanon dauerhaft bindet. Er diskutiert die Rolle der Exegese in der Theologie und in der Kirche sowie ihre Beziehung zu den anderen Wissenschaften.

Besonders hervorzuheben ist der vierte Teil (Georg Fischer), der unter „Bibel studieren – Bibel leben“ verschiedene bewährte Methoden der Bibelpastoral vorstellt („Bibel teilen“) und mit den exegetischen Methoden in Beziehung setzt. Dieser Schritt von der fachexegetischen Methodik hin zur Bibelpastoral wird in den

meisten anderen Methodenbüchern vernachlässigt, stellt jedoch eine wichtige Brücke zwischen Fachexegese und Bibelpastoral her.

Anhänge mit historischen Überblicken, Auflösung der Übungen, ein Zeitrahmen, Informationen über die Bibel im Internet und digitale Hilfsmittel für die Exegese sowie ein Glossar und ausführliche Literaturlisten runden das Werk ab. Etwas verwunderlich ist die Praxis des Verlages, Boris Repschinski und Andreas Vonach nur als Mitarbeiter zu nennen, als hätten sie nur eine Literaturliste geschrieben oder korrekturgelesen, da diese beiden doch einen Großteil des zweiten Teils über die Vielfalt der exegetischen Methoden in der AT- und NT-Exegese, mithin den Kern dieses Methodenbuches, verfasst haben. Vermutlich wird es sich in der Wissenschaft durchsetzen, die beiden als Ko-Autoren zu nennen, wie oben geschehen.

Linz

Franz Böhmisch

B I B E L W I S S E N S C H A F T

■ REEMTS CHRISTIANA, *Schriftauslegung*. Die Psalmen bei den Kirchenvätern (NSK-AT 33/6) Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2000. (216) Kart. Abo-Preis S 289,-.

■ KROCHMALNIK DANIEL, *Schriftauslegung*. Das Buch Exodus im Judentum (NSK-AT 33/3) Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2000. (183) Kart. Abo-Preis S 261,-.

Es ist sehr zu begrüßen, dass der Neue Stuttgarter Kommentar auch Bände zur Auslegungsgeschichte enthält, und es ist besonders schön, dass es einen so geglückten Band zur altkirchlichen Auslegung der Psalmen gibt. Die Autorin ist nicht nur mit der Exegese der Kirchenväter bestens vertraut, sondern als Ordensfrau zugleich auch mit der Praxis des kirchlichen Psalmengebets. Diese glückliche Kombination ist auch in allen Teilen dieses Bandes zu spüren. Der erste Teil ist eine ‚Einführung‘, welche zum einen das frühchristliche Verständnis der Schrift allgemein nahebringt, zum anderen die den Kirchenvätern eigene Sicht des Psalters sowie deren spezifische Auslegungsweisen; jeder einzelne Punkt ist durch sorgfältig ausgewählte Zitate gut belegt. Den Hauptteil bildet naturgemäß der Kommentar selbst; hier geht die Autorin so vor, dass sie bei den ausgewählten Psalmen in der Regel nur die Auslegung eines Autors vorstellt und erläutert. Auf diese Weise bekommt man auch einen guten Gesamteindruck von dessen Auslegungsart und -methode. Am häufigsten kommt Augustinus an die Reihe (Ps 3; 21; 26; 44; 109, sowie

zusammen mit Hieronymus in Ps 95 und 136), gefolgt von Hieronymus (Ps 1; 82; 97; bzw. 95 und 136). Einmal vertreten sind Origenes (Ps 38) und Hilarius von Poitiers (Ps 53), bzw. Theodor von Mopsuestia (zusammen mit Augustinus und Hieronymus in Ps 95). Nur bei Psalm 132 ist dieses Schema ganz verlassen und die Auslegung sozusagen ein Sammelbild von frühen Autoren. Alles in allem ist dieser Kommentar eine spirituelle Schatzkammer, die man gern immer wieder benützt.

Von ganz anderer Art ist der Kommentar zum Buch Exodus von D. Krochmalnik, Professor für Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte an der neu gegründeten Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg. Dem christlichen Leser wird von der ersten Seite an klar gemacht, dass er in eine ihm weitgehend unbekannte Geisteswelt geführt wird. Sie wurde von Gelehrten aufgebaut, die ihm zum größten Teil unbekannt sind und sich darüberhinaus einer Sprache bedienen, die ihm wenig geläufig ist. Denn die Einleitung in die jüdische Tradition der Bibelauslegung, dargelegt u. a. anhand der Gestaltung einer Rabbinerbibel, breitet eine riesige Auslegungstradition aus, die zwar manche Berührungen mit der christlichen hat, aber für den heutigen Leser schwer nachvollziehbar ist. Im Besonderen gilt das für die Lehren vom mehrfachen Sinn der Hl. Schrift, deren grosse Tradition heute kaum mehr bekannt ist.

Kein Leser möge sich aber durch die Dichte der Einleitung abschrecken lassen, denn der eigentliche Kommentarteil, der nach den Wochenabschnitten der synagogalen Lesung der Tora vorgeht, greift dann jeweils nur einen Schwerpunkt des Textes heraus und entfaltet seine vielfältige Auslegung. Der erste Abschnitt zeigt anhand von Ex 1,1–5, welche Überlegungen man im Laufe der Zeit über die Stämme Israels anstellte. Der zweite behandelt im Anschluss an Ex 3,13–15 und 6,3 den Namen und das Wesen von Israels Gott JHWH. Im dritten Abschnitt, der vom Pessachfest handelt, kommt der liturgische Kalender des Judentums zur Sprache, aber auch die religiöse Unterweisung der Kinder. Das Siegeslied am Schilfmeer wiederum ist der Anknüpfungspunkt für eine Einführung in die poetische Form biblischer Gebetstexte, und die Notiz, dass bereits bei den Bitterwassern von Mara „Gesetz“ und „Recht“ gegeben wurde, wirft die Frage auf, welches Gesetz schon vor dem Sinai gegolten hat. Der fünfte und der sechste Wochenabschnitt konzentrieren sich auf die Kundgabe von Dekalog und Bundesbuch und sind daher ein ganz wichtiger Teil der Auslegung, weil der Leser hier auch vertraut gemacht wird mit der Entfaltung des jüdischen Gesetzes in Mischna und Talmud.